

**Mit knapper Mehrheit beschloss der Sozialausschuss des Tübinger Gemeinderats am Montag ein Präventionskonzept für Jugendliche („120 000 Euro nur fürs Konzept“, 8. November).**

## Impotenz der Organe

„Hauptsache, wir haben mal drüber geredet!“, so die Standardpointe älterer Sozialpädagogenwitze. In Tübingen muss man heute ergänzen: und so richtig viel Geld ausgegeben, indem man zusätzliche „Koordinationsstellen“, „Lenkungsgruppen“ und „Sozialraumteams“ ins (kostspielige) Leben ruft. Nichts gegen ein umfassendes Präventionskonzept, das sogar Problemfelder wie Schulabbruch und verfrühte Schwangerschaft noch mit umgreift, ja, und kosten darf das auch was; aber um dem nächtlichen Unwesen Tübinger Jugendlicher gegenzusteuern, hätte man das Geld vielleicht doch besser in zusätzliche Stellen beim Ordnungsdienst investiert. Und wieso richten sich die Befindlichkeitsbefragungen allein an Schüler „weiterführender Schulen“ – schlagen nur die über die Stränge?

Als steuerzahlender Bürger wundert man sich schon über die durch diesen ganzen Aufwand hindurchscheinende, eigentümliche Impotenz derjenigen Organe, die in Tübingen (und offenbar ebenso in Rottenburg) für Schutz und Sicherheit der Einwohner zuständig sind. Nächtlicher Lärmterror, die Verschandelung der Stadt durch primitive Sprayereien und zunehmende Vermüllung, ungebremste Übergriffigkeit gegenüber Frauen – das muss sich zeitnah und nachhaltig in den Griff bekommen lassen, auch ohne jahrelange sozialpädagogische Vorarbeit.

Prävention durch Polizeipräsenz, wie wär's denn mal damit?

*Rüdiger Welter, Tübingen*